

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 19 (1932)
Heft: 7

Rubrik: Technische Mitteilungen : "Das Dachdeckerhandwerk in der Schweiz"

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

TECHNISCHE MITTEILUNGEN

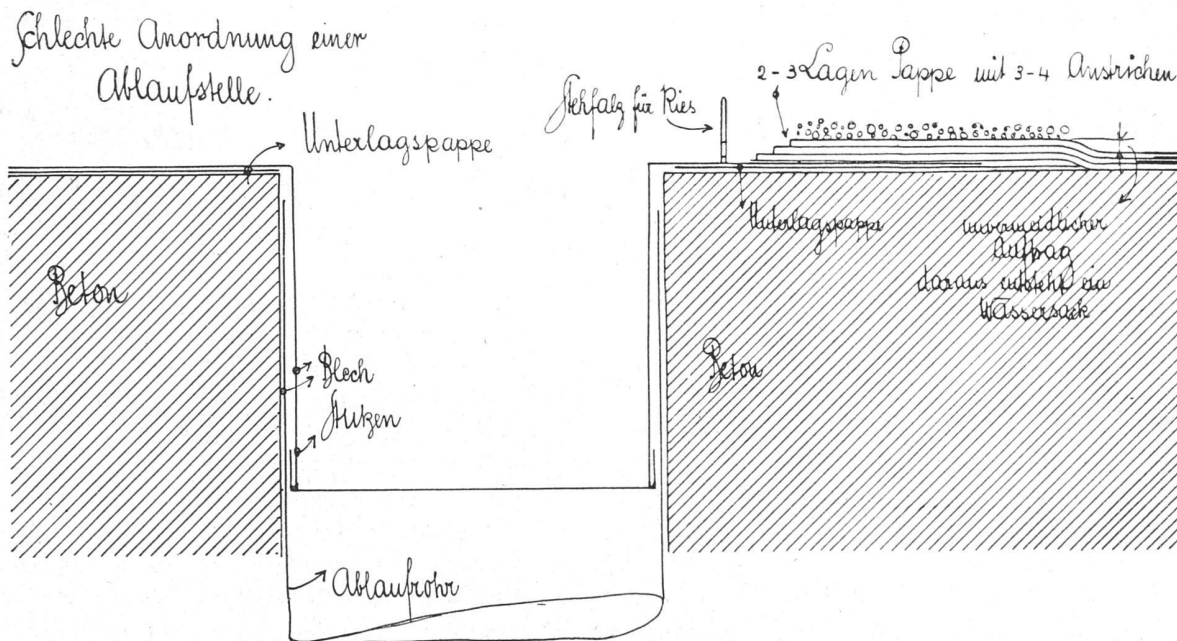
«Das Dachdeckerhandwerk in der Schweiz»

Aus diesem vortrefflichen Handbuch der Dachkonstruktionen, im «Werk» besprochen Heft 4, April 1932, Seite LVI, zitieren wir als Bild- und Textprobe aus dem Abschnitt «Das Flachdach»

Das Gefäll an der Traufe soll immer verstärkt werden, damit keine Wassersäcke entstehen. Es ist nicht zweckmässig, ein Gefälle von mehr als 10 % anzuordnen, da sonst die Klebmasse im Sommer dem Kennel zufließen wird. Der niedere Stehfalz auf dem Einlaufblech verhindert zum Teil das Weglaufen der Klebmasse. Das Kiesklebedach wird in jüngerer Zeit häufiger ausgeführt als das Holzzementdach, einmal weil es viel leichter ist und sodann, weil es wegen des höheren Schmelzpunktes der dafür verwendeten Klebmasse auch in dieser Hinsicht einen Vorteil bietet. Alle Papp-, Klebe- und Holzzementdächer sind absolut als feuersichere Abdeckungen zu betrachten. Ganz abgesehen davon, dass sie von aussen nicht entzündbar sind und demnach auch kein Feuer übertragen können, verhindern sie durch ihre Luftdichtigkeit

und Widerstandsfähigkeit das rasche Entwickeln eines Brandes im Innern des Gebäudes. Die vielen Brandproben mit allen möglichen Baumaterialien haben immer zugunsten der geschlossenen Dachhäute der Klebedächer entschieden, selbst bei Grossbränden ist die Dachhaut auch dann noch intakt geblieben, wenn die Schalung zum grössten Teil verbrannt und vernichtet war. Es ist deshalb eigentümlich, dass es trotzdem immer noch kantonale Assekuranzverwaltungen gibt, die Pappdächer nur mit Kiesbeschüttungen als feuersichere Dächer anerkennen.

Ein grosser Fehler wird fast überall bei den Abläufen dadurch begangen, dass man diese an der tiefsten Stelle anbringt, aber nicht versenkt oder vertieft. Nachstehende Skizze illustriert am besten, welche Mängel durch die Anordnung dieser Ablaufstellen in der Ebene der Dach-

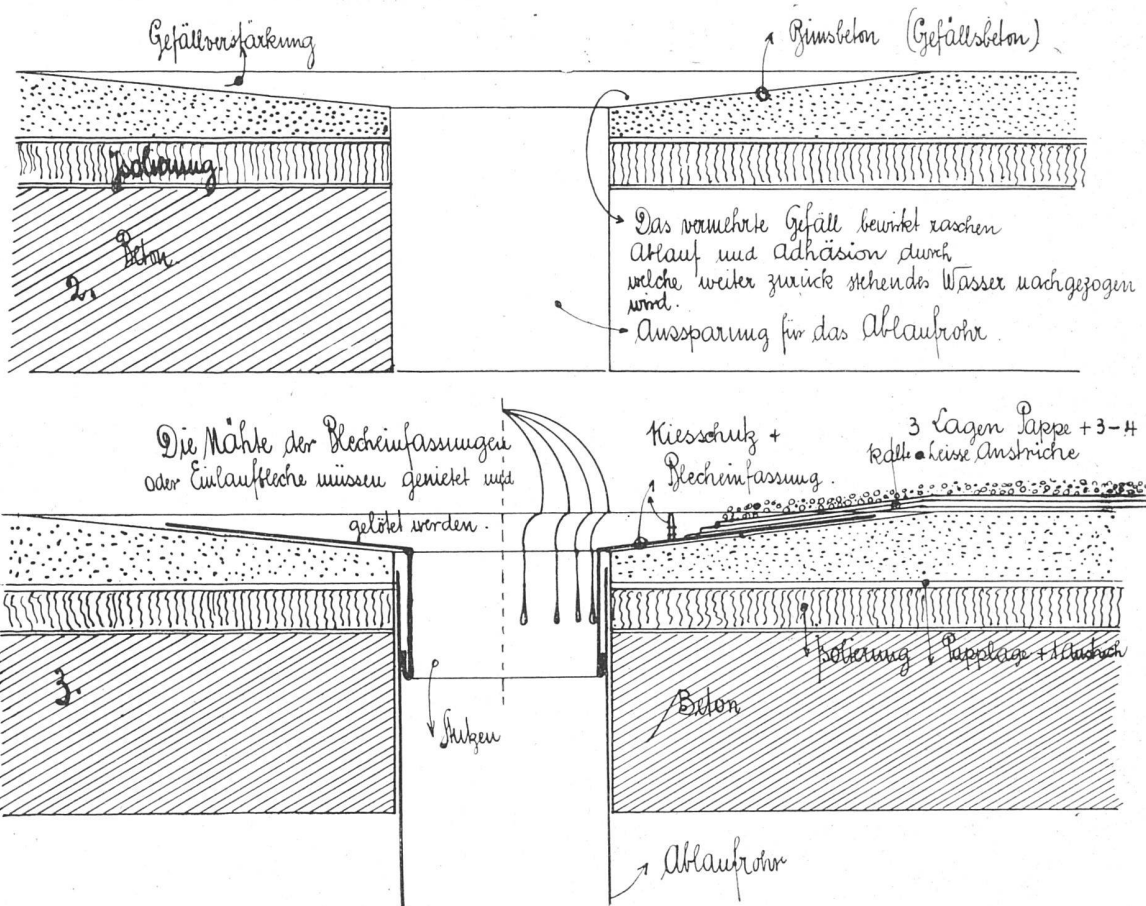


Falsche Konstruktion eines Ablaufes im Flachdach

Falsch konstruierter Ablauf: «Diese Darstellung entspricht den gegenwärtig fast überall verwirklichten Ausführungen der Abläufe. Ohne irgendwelches praktische Gefühl für die absolute Notwendigkeit, dem Wasser durch

vermehrtes Gefälle einen rascheren Ablauf zu ermöglichen, schafft man Hindernisse, die später grosse Reparaturarbeiten erfordern».

Klischees aus «Das Dachdeckerhandwerk in der Schweiz» von Henri Waller
Herausgegeben vom Schweiz. Dachdeckermeisterverband. Verlag Ed. Hoffmann-Lang, Zürich 1931



Richtige Konstruktion eines Ablaufes im Flachdach

«Je nach Art der Bodenkonstruktion wird es möglich sein, die Gefällsverstärkung an der Ablaufstelle mehr oder weniger stark trichterartig zu gestalten. Es ist wün-

schenswert, dass die Vertiefung so stark und so umfangreich wie möglich angeordnet wird.»

fläche geschaffen werden. Fast durchwegs wird rings um die Ablaufstelle durch den Auftrag der Einfassung und der Pappbeläge mit den Klebeanstrichen ein Wassersack gebildet, in dem stets ein Wassertümpel stehen bleibt. Dieser Auftrag ist je nachdem 2—4 cm stark und bildet fortwährend einen Uebelstand. Es ist deshalb unbedingt notwendig, dass man durch Vertiefen der Ablaufstelle vermehrtes Gefälle gibt. Bei Betondächern lässt sich diese Anordnung sehr leicht durchführen, während man bei der Holzkonstruktion von der Schalung nicht so viel wegnehmen kann. Ablaufstellen müssen oft durch das Innere des Hauses genommen werden. Die Abdichtung dieser Abläufe muss um so sorgfältiger gemacht sein, als die Gebäulichkeiten höheren Zwecken zu dienen haben. In solchen Fällen tut man gut, für die Ablaufrohre Gussrohre, mindestens 10—12 cm weit, zu verwenden. Ein Vorteil ist auch darin zu erblicken, wenn die Ableitung in der Nähe eines Kamines angeordnet wird. Die trichterartige Vertiefung lässt sich in Kupfer sehr solid und dauerhaft

ausführen, während galvanisierte Bleche oder Zink wenig dauerhaft sind. Es empfiehlt sich, solch stark beanspruchte und wichtige Bauelemente überhaupt nur in den besten Materialien ausführen zu lassen. Die geringen Mehrkosten werden durch deren Vorteile reichlich aufgewogen. Wo begehbare Dachflächen erstellt werden müssen, wird der Kiesschutz um einige Zentimeter höher gemacht, sodass der Plättli- oder Zementboden mit dessen Wulst bündig ist. Rings um den Kiesschutz wird man statt der Sandschicht mit feinem Kies einen wasserdurchlässigen Kranz herstellen, der nicht weggeschwemmt werden kann.

Industrielle Organisation

Eine neue Zeitschrift, herausgegeben vom betriebswissenschaftlichen Institut der E. T. H. Zürich, unter Mitwirkung der Commission romande de rationalisation. Redaktion: Betriebswissenschaftliches Institut der E. T. H. Zürich, Administration: E. Ruegg & Co., Konradstrasse 20, Zürich 5.